

# Lehrer-Exerziten in Feldkirch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 44

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539401>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Lehrer-Exerzitien in Feldkirch.

Die diesjährigen Lehrer-Exerzitien in Feldkirch waren, sowohl das erste als auch das zweite Mal, von Lehrern unserer Heimat wieder zahlreich besucht. Das „Petermordio“ der „Schweizer. Lehrertg.“ in Zürich, welche vergangenes Jahr hinter der Beteiligung an den geistlichen Uebungen bei den Jesuiten Verrat an Schulartikel 27 witterte, ist also wirkungslos verhallt, oder hat vielmehr, wie es bei ähnlichen, unbesonnenen Expektorationen zu geschehen pflegt, das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt. Nach wie vor eilen Scharen katholischer Schweizerlehrer (die sich aus vollem Herzen Schweizerbürger nennen und zweifelsohne mit ebenso großem Rechte so nennen dürfen wie die Redaktion der „Schweizer. Lehrertg.“), zu den verbannten Jesuiten, um sich von diesen Männern der Wissenschaft und des Gebets über Lebensziel und Lebenszweck, über die Fundamente eines wohlgeordneten, Gott wohlgefälligen Lebens belehren zu lassen. Verlauf und Inhalt der Exerzitien-Vorträge wurden bereits früher in diesen Blättern besprochen. Nun ist es vielleicht von Interesse, einiges über die Grundlage dieser geistlichen Uebungen zu vernehmen. Woher schöpfen die Jesuiten die hohe Weisheit, die zwingende Logik, welche uns gerade in den Exerzitien-Vorträgen so wohlthuend überrascht? Ihr Buch, nach dem sie vorgehen, die Quelle, aus der sie schöpfen, ist das sogen. Exerzitien-Büchlein des hl. Ignatius von Loyola. Dieses goldene Büchlein verfaßte der Stifter der Gesellschaft Jesu nicht etwa nach Absolvierung seiner philosophischen und theologischen Studien, sondern nicht gar lange nach seiner Befreiung, da er die Grotte von Manresa bewohnte. Er, der tapfere Verteidiger von Pamplona, der auf seinem Posten verharrt, bis eine feindliche Kugel ihm das Bein zerschmettert, der ob seines Heldennutes selbst von den siegreichen Feinden die größte Hochachtung erfährt, hatte den irdischen Waffendienst mit dem himmlischen vertauscht. Seinen Degen hing er am Marienaltare zu Manresa auf und begann in der Einsamkeit ein Leben des Gebetes und strenger Buße. Diese neue, ungewohnte Lebensweise kostete Ignatius, den Ritter von Stahl und Eisen, manch harten Kampf. Bis zu seinem 26. Jahre der Eitelkeit dieser Welt ergeben, hatte er im Hantieren mit den Waffen eine besondere Freude gefunden. Durch sie hoffte er sich dereinst Ehre zu erwerben. Die reichen Erfahrungen im innern Leben nun, die sich sein scharfer Geist auf dem weiten und beschwerlichen Wege vom weltlichen Rittertume bis zur gänzlichen Hingabe an Gott und seinen hl. Dienst erwarb, schrieb er, unterstützt und ermutigt durch vielfache Erleuchtung von Oben, in dem sogen. Exerzitien-Büchlein nieder. — Sein Inhalt ist in 4 Abschnitte gegliedert. Dieselben sind mit streng logischer Folgerichtigkeit aufgebaut und umfassen in kurzen, aber packenden Zügen die ganze Lehre von der christlichen Vollkommenheit.

Im ersten Abschnitte wendet sich Ignatius an die durch den Glauben erleuchtete Vernunft. Das „Woher und Wohin“ der vernünftigen Menschennatur, ihr Verhältnis zum Schöpfer und den Mitgeschöpfen bilden die Grundlagen dieses Teiles. Aus ihrer Erwägung und Betrachtung folgt mit Notwendigkeit die Erkenntnis der menschlichen Pflichten, des Guten, das getan, des Bösen, das gemieden werden muß, will einst der Mensch sein Lebensziel erreichen. Die strenge Pflichterfüllung, das Streben nach dem notwendigen Guten muß daher dem vernünftigen Menschen Gesetz und Norm des Lebens sein.

Im zweiten Abschnitte führt das Exerzitien-Büchlein weiter von der bloßen Pflicht zur Großmut, von dem Notwendigen zum Bessern, vom Müßigen zum Wollen aus Liebe; also Liebe, Großmut und Vollkommenheit bilden den Grundakkord des zweiten Teiles. Allein, auf welchem Wege ist es dem Menschen möglich, zu diesem hohen Ziele zu gelangen?

Hierauf antwortet Ignatius im dritten Abschnitte: „Nur engster Anschluß an Jesus Christus, den menschgewordenen Gottessohn.“ Sein Wort und Beispiel ist dem wahren Christen Richtschnur und Maß; sich mehr und mehr in Gedanken, Worten und Werken nach Christus, dem lebendigen Ideal der höchsten Vollkommenheit, umzubilden, seine erhabenste Lebensaufgabe; denn Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Diese Aufforderung zur Nachfolge Christi gewinnt an Bedeutung und Macht durch den Hinweis auf den Erlösungstod des Herrn, aus dem uns Gnade und Kraft, Ihm zu folgen, in überreicher Fülle zufließt.

Der vierte Abschnitt endlich zeigt, zu welchem Glück und Frieden jener Mensch schon hienieden gelange, welcher sich völlig der Gnadenführung des Herrn überläßt und aus Liebe zu ihm kein Opfer versagt. Mit Christus, dem Auferstandenen, wird er siegreich auferstehen und aus dem Urquell himmlischen Glückes trinken ewiglich.

Das ist in kurzen, skizzenhaften Worten der Inhalt des Exerzitien-Büchleins. Die Gefinnungen, welche aus ihm, wie der Duft aus der Rose, entströmen, ist tapfer- und opferfreudige Hingabe an Christus.

Treffend ist, was der Geschichtsschreiber Janssen im vierten Bande seiner „Geschichte des Deutschen Volkes“ über dieses merkwürdige Büchlein sagt. Mit seinen Worten wollen wir schließen:

„Weder bloße Lesung, noch theoretisches Studium eröffnet den vollen Gehalt des kleinen Buches. Es ist wesentlich ein praktischer Leitfaden, um die geistlichen Uebungen wirklich und mit Frucht anzustellen. Als solcher hat es aber Wirkungen hervorgebracht, wie kaum eine andere asketische Schrift.“ „Zweifelnde Geister fanden in ihm die Vollkraft des Glaubens wieder, wankende und ringende Gemüter den Frieden mit Gott und sich selbst, genußsüchtige Weltkinder wurden aus dem Strudel der Leidenschaften herausgerissen, Tausende aus den vielfach selbstsüchtigen Strömungen des kirchenpolitischen Kampfes zu ernstem Gebet und innerer Selbstvervollkommnung zurückgeführt und zu tatkräftiger Gottes- und Menschenliebe gestählt.“

Dieselben Segnungen verbreitet noch heute das Exerzitien-Büchlein; davon ist jeder Zeuge, der einmal die geistlichen Uebungen nach den Vorschriften des hl. Ignatius ernstlich gemacht hat.

---

## Literatur.

**Die Kriegstaten der Schweizer, dem Volke erzählt von Oberst Emil Frey, alt Bundesrat.** Verlag von F. Zahn in Neuenburg.

Die Firma F. Zahn in Neuenburg darf sich rühmen, daß aus ihrem Verlage eine Reihe wertvoller, patriotischer Werke hervorgegangen sind. Zu erwähnen wären „Die gute alte Zeit“ von Dr. Hans Lehmann, „Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert“ von Nationalrat Theodor Curti und die von Professor D. Sutermeister besorgte Ausgabe von Jeremias Gotthelf's auserwählten Werken. Diesen Arbeiten schließen sich würdig an „Die Kriegstaten der Schweizer“. Der Verfasser, alt Bundesrat Oberst Emil Frey, versteht es in gemeinverständlicher, schlichter, anregender, aber streng historischer Darstellung die Waffengänge unserer Altvordern zu schildern, um so junge und alte Herzen für die ruhmvolle Kriegsgeschichte unseres Landes zu begeistern und hinzureißen. Der ohnehin fesselnde Vortrag gewinnt noch mehr Leben und Gestalt durch Vorführung von ca. 450 Illustrationen. Darunter befinden sich 150 Original-